

Handyantennen machen

Elektrosmog-Studien: Die Strahlung verändert auch die Blut



Handyantenne auf dem Bauernhof: Auffällig viele Kälber erkranken in dieser Umgebung an grauem Star

Dutzende Kälber sind in den letzten Jahren an grauem Star erkrankt. Viele lebten in der Nähe von Handyantennen. Das belegen Studien der Uni Zürich. Einzelne Tiere erblindeten, fanden den Euter der Mutter nicht mehr und starben.

Bei Menschen kann Elektrosmog von Handystrahlen zu Beschwerden führen. Betroffene leiden an Kopfschmerzen, Muskelkrämpfen oder Nerven-Entzündungen. Elektrosmog-Experte Peter Schlegel sagt: «Pro Jahr melden sich bei mir etwa hundert Leute, die betroffen sind.»

Auch Tiere können unter der ständigen Bestrahlung leiden. Der erste wissenschaftlich dokumentierte Fall in der Schweiz wurde vor 15 Jahren publik: Im Stall von Bauer Hans Sturzenegger aus Reutlingen ZH erblindeten über mehrere Jahre 50 Kälber. Grund für die Erblindung: schwerer grauer Star.

Professor Michael Hässig von der veterinärmedizinische Abteilung der Universität Zürich kennt die Folgen: «Blinde Kälber finden den Euter der Mutter nicht und gehen ein.»

Die Erkrankungen traten erwiesenermassen erst auf, nachdem in nur 20 Meter Entfernung vom Stall eine

Handyantenne aufgestellt worden war. Als die Telekomfirma den Mast nach jahrelangem Seilziehen entfernte, kam es zu keinen Erkrankungen mehr. Das belegen Studien von Hässig, der den Fall über mehrere Jahre begleitet hat.

Telecomfirmen wie Swisscom und Sunrise bestreiten, dass Handystrahlen gesundheitliche Probleme verursachen können. Die Zahl der Erkrankungen an schwerem grauem Star sei seit Jahrzehnten stabil. Einen Beweis für einen Zusammenhang mit Handymasten gebe es nicht.

«Viele Bauern sind verunsichert»

Nach Bekanntwerden des Falls in Reutlingen meldeten sich verschiedene Bauern aus der ganzen Schweiz zu Wort. «Pro Jahr erhalten wir regelmässig Anfragen von verunsicherten Bauern», berichten sowohl Hässig wie auch Schlegel. Der K-Tipp kennt mehrere Bauernhöfe, auf



«Wenn nahe beim Stall einer trächtigen Kuh eine Handyantenne steht, ist das Risiko signifikant erhöht, dass das Kalb an grauem Star erkrankt»

Professor Michael Hässig
Leiter Bestandesmedizin Tierspital Universität Zürich

Kälber krank

werte von Nutztieren



GETTYIMAGES

Boxenhaltung: Die Kälber können der Strahlung von Handymasten nicht ausweichen

denen Nutztiere erkrankten, nachdem Handyantennen aufgestellt worden waren.

Veterinärmediziner Hässig lancierte in der Folge eine landesweite Studie, um der Ursache für die Häufung von erblindeten Kälbern auf den Grund zu gehen. Dafür wurden 253 zufällig ausgesuchte Kälber aus der ganzen Schweiz auf grauen Star hin untersucht. Bei 79 Tieren wurde leichter grauer Star diagnostiziert. Neun Tiere hatten schweren grauen Star.

Bestrahlung verändert die Blutwerte

Anschliessend prüften die Forscher, ob die Kälber in der Nähe einer Handyantenne aufgewachsen waren. Das Resultat: «Wenn nahe beim Stall einer trächtigen Kuh eine Handyantenne steht, ist das Risiko signifikant erhöht, dass das Kalb an

grauem Star erkrankt», so Michael Hässig.

Aufgrund dieser Ergebnisse führte Hässig einen weiteren wissenschaftlichen Versuch durch: Zehn Kühe wurden über längere Zeit Handystrahlen ausgesetzt – und zwar in einer Stärke, wie sie in der Nähe von Handymasten üblich sind. Dabei wurden die Blutwerte der Tiere vor und nach der Bestrahlung verglichen. Die detaillierten Resultate stehen noch aus. Der K-Tipp weiss aber bereits: Die Bestrahlung hat die untersuchten Blutwerte verändert. Ob diese Veränderung Kühe, Kälber, Schafe und Pferde krank macht, dürfte laut Hässig in einigen Monaten feststehen.

Dass gerade auf Bauernhöfen Elektromog zum Problem werden kann, hat einen konkreten Grund: Auf dem Land ist die Handyabdeckung in der Regel ungenügend. Deshalb installieren die Tele-

comfirmen ihre Antennen häufig auf Scheunendächern – direkt über den Köpfen der Tiere.

Das Problem wird dadurch verschärft, dass viele Nutztiere den ganzen Tag im Stall stehen müssen. Besonders ausgeprägt ist das bei Kälbern, die in Boxen gehalten werden. Im Unterschied zu Tieren auf der Weide können sie sich nicht frei bewegen und so den Strahlen nicht ausweichen. Darum ist ihre Belastung durch Elektromog deutlich höher. Christian Birmele

Die Uni Zürich hat mit verschiedenen Bundesämtern eine Website zum Thema Elektromog bei Nutztieren aufgeschaltet. Auf www.nunis.uzh.ch können sich Halter von grossen Nutztieren melden.

BUCHTIPP



Wie man Elektromog-Quellen erkennt und was man gegen übermässige Belastungen tun kann, lesen Sie im Ratgeber «**Gesundheitsrisiko Elektromog**» (2. Auflage, 148 Seiten). Zu bestellen mit der Karte auf Seite 24.

AUFGESPIESST

Tippgemeinschaft

Euro-Lotto auf Kundenfang

Die Firma Euro-Lotto Tipp AG in Brunnen SZ verkauft seit Jahren Euromillion-Systemwetten. Dabei hofft man mit 98 anderen Spielern auf den grossen Treffer. K-Tipp-Leserin Sabine Eberhard aus Muri AG liess sich am Telefon zu einer einmonatigen Teilnahme überreden. Sie wählte «Bezahlung per Rechnung». Deshalb erhöhte sich die Laufzeit auf drei Monate. Das erfuhr sie erst, als sie die der Rechnung beigelegten Geschäftsbedingungen erhielt. Als der K-Tipp nachhakte, entschuldigte sich Euro-Lotto für die unterschlagene telefonische Information und stornierte die Teilnahme. Der K-Tipp rät von einer Teilnahme ab. Der günstigste Tipp kostet Fr. 19.80. Dafür erhält der Kunde zwei Tipps zu 3 Franken. Den Rest behält Euro-Lotto. Wofür genau, will die Firma nicht sagen. (fae)

Online-Umfrage: Tierfutter aus Schlachtabfällen

Mehrheit will Verbot beibehalten

Tiermehl aus Schlachtabfällen soll wieder an Nutztiere verfüttert werden dürfen. Dies fordern die Futtermittel-Lobby und Bundespolitiker. Adriano Aguzzi, international anerkannter Experte in Sachen Rinderwahnsinn, warnt davor: «Das ist blanker Wahnsinn» (siehe K-Tipp 6/14). In der Online-Umfrage sehen das 9 von 10 Teilnehmern ebenso.

So bricht der Rinderwahnsinn BSE wieder aus.

87 %

Kein Problem. Die Behörden haben das im Griff.

13 %

STAND: 17. APRIL; 404 TEILNEHMER

Milchpulver für Kinder

Eine halbleere Büchse

Eine Dose Aptamil enthält nicht nur Milchpulver, sondern auch viel Luft. Wer den Deckel des Produkts von Milupa öffnet, stösst auf einen Hohlraum von 3,5 cm Höhe. Darin liegt ein kleiner Dosierlöffel. Nach dem Wegreissen der Folie noch mehr Luft: dieses Mal 4,5 cm. Die Dose ist 19 cm hoch, gefüllt sind nur 11 cm.

Milupa schreibt dem K-Tipp, der Abstand zwischen Pulver und Folie sei nötig, da diese heiss verklebt werde. So gebe es beim Pulver keine Verfärbungen. (mdb)

